

Praktikumsbericht

Wie die meisten meiner Mitstudierenden hatte auch ich nach drei Jahren Theorie das Verlangen nach etwas Handfestem. Endlich anwenden, was man während dem Studium Tag für Tag gepredigt bekam. So fiel mir der Entscheid leicht, zwischen Bachelor und Master ein Jahr zu pausieren und die Zeit für praktische Erfahrungen zu nutzen. Via Kontakttreffen an der ETH im letzten Frühling gelangte ich zu meiner Praktikumsstelle hier bei der Schubiger AG Bauingenieure in Luzern.

Letzten Oktober startete ich in mein Abenteuer, ohne grosses Wissen darüber, was mich erwarten wird. Dementsprechend fühlte sich der Anfang wie ein Sprung ins kalte Wasser an. Der Vorteil daran: Man lernt auf diese Weise schnell schwimmen. Mir wurde mehrmals versichert, dass ich als Ingenieur und nicht als Praktikant angestellt sei, dementsprechend wurde ich auch von Beginn an eingesetzt.

Während meinem ganzen Praktikum begleiteten mich vor allem zwei Projekte: Zum einen ein Wohnhaus an der Schösslihalde, zum anderen eine vollständige Etappe einer Wohn- und Gewerbeüberbauung in Ebikon. Bei beiden Projekten durfte ich von Beginn an mitreden, das heisst vom Entwurf eines Tragwerkskonzept über die Vordimensionierung bis hin zur Baugrubensicherung und Kostenschätzung. So ähnlich die Aufgabe der beiden Projekte klingt, so verschieden waren die jeweiligen Herausforderungen.

Beim Wohnhaus an der Schösslihalde, welches an einem eher steilen Hang zu liegen kommt, mussten wir eine Lösung finden, die das Haus samt Einstellhalle gut 14 Meter in den Hang bringt, dies ohne die Umgebung in Mitleidenschaft zu ziehen. Wir haben ein spannendes, sowie auch komplexes Konzept herausgearbeitet, bei dem wir auf verschiedene Techniken zurückgreifen. Erschwernisse aufgrund der Geometrie der Baugrube, den engen Platzverhältnissen für die Anlieferung sowie gewissen Randbedingungen, welche Anker ausserhalb der Parzelle sehr teuer, beziehungsweise unmöglich machen, haben es verunmöglicht das Wohnhaus in einem „Schnauf“ zu bauen. Damit in gewissen Bereichen eine Systemverankerung umgangen werden kann, greifen wir auf eine Spriessung zurück, für welche wir jedoch zwingend einen schon erstellten ersten Teil des Hauses brauchen. Dafür haben wir den Wohnhausbau in zwei Etappen geteilt: Die erste, der Bau des sogenannten Kerns des Hauses, kann ohne vertikalen Abschluss und nur mit freier Böschung gebaut werden und dient für die erwähnte Abspriessung, mit welcher wiederum der vertikale Baugrubenabschluss durchgeführt werden kann. Danach kann der zweite Teil des Hauses erstellt werden.

Bei der Überbauung „Halte“ sind zwei Wohnhäuser mit einer gemeinsamen Einstellhalle geplant. Der Clou an der Sache war, dass bei einem Haus Lasten von sechs Stockwerke aus der Decke in Stützen geleitet werden muss. Das Resultat war eine für mich sehr beeindruckende Abfangdecke. Zudem arbeiteten wir sehr nahe mit dem Generalunternehmen zusammen, was mir Einblick in das Projektmanagement und die Zusammenarbeit mit den Architekten und anderen Fachplanern ermöglichte.

Zusätzlich hatte ich noch andere kleinere Aufgaben, zum Beispiel die Machbarkeitsstudie des Vordachs des Palace-Hotels, welche in den Bereich Stahlbau fällt. Weiter beteiligte ich mich an einem grossen Ausführungsprojekt an der Seetalstrasse in Emmenbrücke: Bei der Aufstockung einer bestehenden Überbauung durfte ich eine Decke armieren.

Rückblickend auf ein sehr lehrreiches und spannendes Praktikum bin ich immer noch sehr froh über den Entscheid, ein Praktikum zu machen. Man kann sagen, dass das zu Beginn vereinbarte Ziel, ein möglichst breites Spektrum an Aufgaben und Einblicken erhalten zu können, durchaus erreicht wurde. Auch wenn es von der Zeit her nicht reichte, die Projekte, bei denen ich mithalf, in Ausführung zu sehen, durfte ich das eine oder andere Mal mit auf die Baustelle. Zum Beispiel konnte ich als Begleitung mit auf eine Bewehrungsabnahme auf der Hochhausbaustelle im Zentrum von Horw, sowie einer vorgespannten Abfangdecke an der Seetalstrasse und bei der Tiefgarage Sentihof nahe der Reuss. Dadurch konnte ich durchaus auch etwas Luft ausserhalb des Büros schnuppern. Mit den praktischen Erfahrungen im letzten halben Jahr konnte ich mein Wissen in diversen Bereichen festigen und vertiefen. Das Praktikum hat mir Spass gemacht und mich auch für das kommende Masterstudium motiviert.

Beim Weihnachtsessen sowie auf dem Skitag bot sich die Möglichkeit, das Team auch ausserhalb des Büroalltags etwas besser kennenzulernen. Ich möchte mich bei euch dafür bedanken, dass ihr mich so herzlich aufgenommen habt und dass, auch wenn es manchmal stressig war, immer jemand mit einem offenen Ohr für meine Fragen da war. Vielen Dank, dass ich mein Praktikum hier absolvieren durfte!

Moritz Studer

Moritz Studer

Luzern, 23.03.2018